

Der Deutsche Holzarbeiter

Eigentum und obligatorisches Organ des christlichen Holzarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 75 Pfg. Deutscher Postzeitungskatalog 1924a.
Für die Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Redaktion und Expedition: Köln a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefonnr. 7605
Redaktionschluss: Dienstag Mittag.

N. 20.

Köln, den 13. Mai 1904.

V. Jahrgang.

Verbandsmitglieder! Stärkt den Verband durch Gewinnung neuer Mitglieder!
Stärkt den Verband durch Eure Opferwilligkeit! ☺☺☺

Der allgemeine Arbeitgeberbund.

Nun ist er da! — der allgemeine Arbeitgeberbund, dessen Gründung schon lange in der Luft lag und neuerdings durch den Streit in Krimmichau, dank der Gehe des Zentralverbandes deutscher Industrieller, den kräftigsten Anstoß erhalten hatte.

Die letzten Hindernisse scheinen durch die über die Frage erschienenen Schriften: „Auf dem Wege zum deutschen Arbeitgeberbund“ von Dr. jur. Alfred Kuhlo, Generalsekretär des Bayer. Industriellenverbandes und die „Organisation der Arbeitgeber“ von A. S. Buel, Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller, beseitigt worden zu sein. Aus diesen Schriften erfahren wir auch, was die Befürworter des Bundes mit ihrer Gründung eigentlich wollen.

Zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen haben die deutschen Unternehmer fast sämtlicher Gewerkschaften im Laufe der Zeit mit Erfolg den Weg der Organisation beschritten.

Zunächst bildeten sich freie wirtschaftliche Vereinigungen mit dem Zwecke, die gemeinschaftlichen handels-, gewerbe- und verkehrspolitischen Interessen durch Beeinflussung der Gesetzgebung zu fördern. Die stärkste dieser Vereinigungen ist der Zentralverband deutscher Industrieller.

Als eine zweite Gruppe von Unternehmerorganisationen bildeten sich Syndikate und Kartelle, welche die privatwirtschaftlichen handels- und Geschäftswirtschaftlichen Interessen der Mitglieder durch Regelung der Produktion oder der Verkaufspreise fördern sollen. Die Kartelle und Syndikate werden immer mehr und man kann nicht behaupten, daß das Bewußtsein ihrer sozialen Pflichten ihnen in der Verfolgung ihrer Interessen besonders viel Strupeln gemacht hat. Die Vorgänge im Ruhrbergbau (Stilllegung von Zechen) werfen nach der Richtung hin ein grelles Schlaglicht auf den wirklichen Gang der Dinge.

Aber auch an der Gründung von sogenannten „Arbeitgeberverbänden“ hat es nicht gefehlt. Wir erwähnen hier nur die 116 Lokalverbände im Baugewerbe, die teilweise schon zu Landesverbänden zusammengeschlossen, miteinander den „deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe“ bilden, dem insgesamt 5000 Mitglieder, darunter 3000 selbständige Maurer- und Zimmermeister, angehören; ferner besteht für die Metallbranche ein Gesamtverband deutscher Metallindustrieller, dem u. a. die berichtigten Scharfmacherverbände von Berlin und Altona angehören, dessen Mitgliederzahl 2453 beträgt, die ihrerseits wieder 23 Bezirksverbände bilden. Auch in der Brauereindustrialie besteht seit 1895 ein Zentralverband deutscher Brauereien gegen Verursachungen. Abgesehen von diesen großen Zentralverbänden bestehen noch eine ganze Reihe Lokal- und Landesverbände. Alle diese Verbände haben, wie bemerkt, weniger die Förderung der wirtschaftlichen Interessen, wie etwa die Kartelle zum Gegenstand ihrer Tätigkeit, als vielmehr die Regelung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, Schutz der Arbeitgeber bei gewerblichen Streitigkeiten zc.

Der mächtigste und einflussreichste dieser den „Arbeitgeberschutz“ verfolgenden Verbände ist zwar der obengenannte Zentralverband deutscher Industrieller, obgleich er in erster Linie zu der oben genannten ersten Gruppe der wirtschaftlichen Vereinigungen gehört und sich an erster Stelle mit den Fragen der das Wirtschaftsleben betr. Gesetzgebung

befaßt. Dazu rechnete er aber auch die Arbeiterschutzgesetzgebung, und hier verfolgte er den Zweck, zu verhindern, was sich eben nur verhindern ließ.

Dieser Verband hat von jeher den Ton angegeben für alle scharfmacherischen Maßregeln gegen die Arbeiter. In seinem Schoße wurde die Idee der Zuchthausvorlage von 1898 geboren und propagiert. Er leistete den schärfsten Widerstand gegen die Einrichtung der Gewerbegerichte und ihrer Reform. Er ist der „Vater aller Hindernisse“ auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Seinem Einfluß, der in die höchsten Kreise hineinreicht, mußte 1890 der sozialpolitisch gestimmte preussische Minister von Berlepsch weichen. Er unterstützte die Agitation für die Zuchthausvorlage mit 12 000 Mk., die er der Regierung zu diesem Zweck schenkte. Sein Generalsekretär Buel steht bei allen Aktionen gegen die Arbeiter an der Spitze. Von diesem Mann stammt auch das Wort, daß die sogenannte Gleichberechtigung der Arbeiter ein Schlagwort sei, mit dem ein ungeheurer Unfug getrieben werde.

Gleichberechtigt ist der Arbeiter mit dem Arbeitgeber in unserer Politik; vor Gesetz und Recht ist der Arbeiter mit dem Arbeitgeber vollständig gleichberechtigt; gleichberechtigt auf dem Gebiete des sozialen und wirtschaftlichen Lebens ist der Arbeiter nicht und kann es niemals sein — — — „Also auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet weise ich jede Gleichberechtigung des Arbeiters mit dem Arbeitgeber vollständig zurück“ —

so äußerte sich Buel im September 1898 auf der Leipziger Konferenz der Arbeitsschutzvereine der Unternehmer. Von ihm wird auch die Äußerung zitiert: „Den Arbeitsvertrag festzustellen, ist das unumstößliche Recht des Arbeitgebers“.

Und dieser Zentralverband deutscher Industrieller, den der Geist eines Buel vollständig beseelt, hat die Initiative zur Gründung des neuen Arbeitgeberbundes ergriffen und er ist gesonnen, die Vorherrschaft darin zu führen. Da die übrigen Arbeitgeberverbände das Bestreben des Zentralverbandes herausfuhlen, zerstückelten sich die ersten Verhandlungen am 18. März d. J. Die Versammlung faßte keine Beschlüsse, sondern beauftragte ein „unabhängiges“ Komitee mit der näheren Prüfung der vom Zentralverband gemachten Vorschläge.

Am 12. April nun fand in Berlin eine gemeinschaftliche Sitzung des Zentralverbandes mit dem „unabhängigen“ Komitee statt. Hier wurden die Vorschläge des Generalsekretärs Buel en bloc angenommen und der Gesamtverband der Metallindustriellen (Rühnmänner!) beauftragt, in den nächsten Monaten eine neue Versammlung einzuberufen, die den Zweck hat, die noch außenstehenden Arbeitgeberverbände zum Anschluß zu bewegen. Das werden sie zweifellos auch thun. Die Gründung des allgemeinen deutschen Arbeitgeberbundes kann heute schon als perfekt angesehen werden. Sein Name ist: „Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände“.

Diese „Hauptstelle“ ist nach Buels Vorschlägen eine Vereinigung von Arbeitgeberverbänden und einzelnen Industriellen, umfaßt das ganze deutsche Reich und hat ihren Sitz in Berlin. Neben dem Bestreben, ein friedliches Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu fördern, wird als Zweck der Hauptstelle angegeben.

a) durch Vereinigung der in Deutschland bestehenden oder sich neu bildenden Arbeitgeberverbänden die gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber gegenüber

unberechtigten Anforderungen der Arbeitnehmer zu schützen.

- b) den Schutz der Arbeitswilligen,
 - c) die Ausdehnung der Arbeitsnachweise der Arbeitgeber zu fördern,
 - d) die Streikklausel nach Möglichkeit durchzuführen,
 - e) den Rechtsschutz der Arbeitgeber in Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung zu übernehmen.
- Zur Durchführung dieser Zwecke hat die Hauptstelle die Aufgabe:

1. auf den Anschluß der schon bestehenden oder sich neu bildenden Arbeitgeberverbände hinzuwirken,
2. die Gründung neuer Arbeitgeberverbände im Anschluß an die Hauptstelle anzuregen und zu fördern,
3. die Errichtung und Ausgestaltung von Arbeitsnachweisen (der Unternehmer) anzuregen und zu fördern sowie die bestehenden Arbeitsnachweise miteinander in Verbindung zu bringen und für sie eine Zentrale zu bilden,
4. die Sammlung von Materialien und die Einrichtung eines Nachrichtendienstes über alle für die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse und der Arbeiterbewegung bedeutungsvollen Thatsachen zu bewirken,
5. eine Verbindung zwischen den verschiedenen Verbänden zur gemeinsamen Bekämpfung von Streiks und Boykotts der Arbeiter herbeizuführen,
6. den von unberechtigten Streiks oder Boykotts betroffenen Arbeitgebern Hilfe zu gewähren, zunächst durch eine in die Wege zu leitende Unterstützungsaktion der Einzelverbände.
7. eine Verbindung zwischen denjenigen Verbänden, die Streikkassen haben, durch Einrichtung eines Garantiefonds nach Art der Rückversicherung bei der Hauptstelle herbeizuführen.

Mitglied der Hauptstelle können werden: a) Arbeitgeberverbände, die im Deutschen Reich ihren Sitz haben, b) einzelne Firmen, die wegen ihres Wohnsitzes oder wegen anderer Verhältnisse behindert sind, sich einem Arbeitgeberverband anzuschließen. Mit solchen Verbänden, die aus inneren Gründen behindert sind, Mitglieder der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände zu werden, können Kartellverträge abgeschlossen werden.

In den Ausschuß der Organisation hat der Zentralverband nach § 17 zehn Mitglieder zu wählen. Auch diese Wahl wurde einstimmig gethätigt und fiel auf folgende Herren: Kommerzienrat Aukt-München, Reichstagsabgeordneter Dr. Deumer-Düsseldorf, Direktor Dattel-Mühlhausen i. S., Bergmeister Engel-Essen, Kommerzienrat Paul Heckmann-Berlin, Dr. Kaufmann Wülke-Giersdorf, Abg. Menck-Altona, Kommerzienrat Stahl-Stettin, Direktor Stark-Chemnitz und Generaldirektor Weinlig-Dillingen.

Man sieht, die leitenden Personen haben sich in dem Statut nicht verleugnet. Es weht Buedischer Geist aus ihm; das ist ein Kampfprogramm gegen die Arbeiterorganisationen und darüber täuschen auch die einleitenden Sätze von „friedlichem Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern“ nicht hinweg. Die „Köln. Volksztg.“ (Nr. 309) kennzeichnet die Situation richtig, indem sie schreibt:

„Von irgend einem Zusammengehen mit den Arbeitern oder ihrer Organisation, von Einrichtungen zur friedlichen Beilegung von Zwistigkeiten ist mit keinem Worte die Rede. Die Arbeitgeber sollen ihre wirtschaftliche Uebermacht gebrauchen, um mit vereinten Kräften die Arbeiterschaft zu erdrücken. Das nennt man dann auf „friedliche Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitern“ hinwirken. Der Kirchhofsriede ist das Ziel.“

Die freikonservative „Post“, die sich noch immer erinnert, daß sie das Organ des Freiherrn von Stumm war, ist hoch entzückt über die neue Gründung des Zentralverbandes. Die nationalliberale „Nat.-Ztg.“ dagegen ganz und gar nicht. Sie glaubt nicht, daß

dieser Zusammenschluß der Arbeiter segensreiche Folgen haben und den sozialen Frieden fördern werde. Die Versuche, den wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung der Arbeiter mit Gewalt zu verhindern, würde nur die Ungleichheit vermehren und der Sozialdemokratie Gelegenheit geben, sich noch mehr als bisher als Vertreter der gesamten Arbeiterschaft aufzuspielen. Trotz der gewaltigen wirtschaftlichen Uebermacht der verbündeten Arbeitgeber halten wir es unbedenklich, daß der Zentralverband sein Ziel erreichen werde. Die politische und soziale Entwicklung läßt sich nicht rückgängig machen. Die Arbeiterschaft hat nun einmal das unbewingliche Streben nach Organisation, Selbstbestimmung ihres Schicksals und Anerkennung ihrer Gleichberechtigung. Das wird sie nicht wieder fahren lassen. Sie ist auf dem Wege zu ihrem Ziele schon viel zu weit vorgedrungen, als daß sie noch durch irgend jemand zur Umkehr genötigt werden könnte. Es mag der Gewalt der Unternehmer gelingen, den Vormarsch zeitweilig aufzuhalten. Das wird aber nur zur Folge haben, daß der soziale Friede, das Verhältnis zwischen Arbeitern und Unternehmern auf das schwerste geschädigt wird und schließlich die Arbeiterschaft nur mit bester unüberwindlicher Gewalt vordringt.

Den Sozialdemokraten wird es schlecht anstehen, sich gegen den Zentralverband und seine Gründe zu ereifern. Denn sie gerade sind sein wirksamster Förderer gewesen. Durch ihren Terrorismus, durch den Uebermut und die Annäherung mancher ihrer Gewerkschaften haben sie in den Kreisen der Arbeitgeber Stimmung für die Bestrebungen des Zentralverbandes gemacht und manche abgestoßen, die nicht abgeneigt gewesen wären, sich der Arbeiter gegen die Unternehmer anzunehmen. Es sollen aber jetzt für die Sünden der Sozialdemokratie auch die Arbeiter gestraft werden, die sich den sozialdemokratischen Ausschreitungen ferngehalten haben. Aufgabe aller aufrichtigen Freunde der Arbeiter und des sozialen Friedens wird es sein, die gefährliche Tätigkeit des Zentralverbandes zu paralysieren und immer wieder in Wort und That den Grundsatz zu vertreten, daß Frieden und Gerechtigkeit auf sozialem Gebiete nicht zu erreichen ist durch die Unterdrückung des einen Teils durch den andern, sondern nur durch eheliche Anerkennung der Gleichberechtigung beider.

Der Ansicht können wir uns anschließen. Sache der christlichen Arbeiter ist es, aus dieser Situation die rechten Konsequenzen zu ziehen d. h. Unermüdlige Agitation für die Ausbreitung und Stärkung der christlichen Gewerkschaften! Westf. Arb.-S.

Handshan.

Genossenschaftliche Selbsthilfe. Die christlich organisierten Tabak- und Zigarenarbeiter haben seit einigen Jahren zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse neben dem Mittel der gewerkschaftlichen Tätigkeit auch das der Eigenproduktion ergriffen. Zuerst gründeten sie, nach dem großen Streit in Kaldenkirchen, daselbst eine eigene Fabrik und später wurde eine zweite in Kleinhausen (Hessen) errichtet. Letztere arbeitet gegenwärtig mit 65 Mann. Der Absatz ist so gut, daß kaum ein Vorrat aufkommen kann. Die Bilanz weist trotz hoher Abschreibungen und starker Belastung des Unterkontos und guter Entlohnung der Arbeiter einen Reingewinn von zirka 1800 Mk. auf. Da der gegenwärtige Fabrikraum nicht mehr ausreicht, so wird ein neues Fabrikgebäude errichtet, das im Juli fertig gestellt sein wird. Das Gebäude hat eine Länge von 35 Metern, eine Breite von 10 Metern. Der Arbeitersaal ist für 120 Personen berechnet und so gelegen, daß leicht ein ebenso großer Saal angebaut werden kann. Im Souterrain findet sich ein Transitiager für Tabak-, Wasch- und Räume für Männer und Frauen, Haushaltungskeller für den Werkführer und für die Fabrik. Das Gebäude dürfte etwa 25000 Mk. kosten, die vorläufig von der „Pfälzer Genossenschaftsbank“ geliehen werden. — Die von den christlichen Arbeitern in Köln-Mülheim gegründete Konsumgenossenschaft „Eintracht“ macht außerordentlich gute Fortschritte. Die Mitgliederzahl stieg im letzten Halbjahr um über 700; der Warenumsatz erreichte in derselben Zeit die Höhe wie in dem vorhergehenden ganzen Jahre. Nach vorläufiger Berechnung dürften sich in diesem Jahre etwa 40000 Mk. Reingewinn ergeben.

Aus dem Ruhrkohlenrevier. Im Ruhrgebiet herrscht augenblicklich unter der Bevölkerung eine große Erregung, die ihren Grund in der Stilllegung von einer Reihe von Zechen hat. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Die meisten Zechen im Ruhrrevier gehören zum Kohlenyndikat. Von diesem wird nun jeder Zeche genau vorgeschrieben, wie viele Kohlen gefördert werden dürfen. Diese festgesetzte Fördermenge nennt man die „Beteiligungsziffer“. Da nun die modern eingerichteten großen Zechen im nördlichen Ruhrgebiet bei größerem Kohlenreichtum mehr zu fördern in der

Lage sind, als ihre Beteiligungsziffer beträgt, so sind diese bemüht, die Beteiligungsziffer zu erhöhen. Zu dem Zweck kaufen nun einige größere Zechen des nördlichen Gebiets kleinere im südlichen Ruhrrevier gelegene Zechen von geringerer Rentabilität an und setzen diese außer Betrieb, um deren Beteiligungsziffer auf ihre rentablen Zechen zu übernehmen. Von dieser Gefahr der Stilllegung betroffen oder bedroht sind 14 Zechen. Nach Schätzung der Bergarbeiterorgane würden durch die Stilllegung dieser Zechen in den Revieren Gattungen und Witten ca. 22000 Bergarbeiter zum Abwandern gezwungen werden. Nach Mitteilung des Handelsministers im Landtage handelt es sich dagegen um eine Belegschaft von 12500 Arbeiter. Diese sind zum größten Teil Familienväter.

Aus der schweizerischen Arbeiterbewegung. In St. Gallen fand am 23. April der Delegiertentag der christlichen sozialen Arbeiterorganisationen der Schweiz statt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Neugründung eines Textilarbeiterverbandes vorgenommen, dem bereits 3000 Mitglieder angehören. In einer großen Versammlung wurden die zukünftigen Aufgaben der Arbeiterschutzesetzgebung der Schweiz behandelt und als solche bezeichnet: Genügenden Schutz zu schaffen für den Arbeiter; 1. in bezug auf seine Arbeitskraft, 2. in bezug auf eine menschenwürdige Existenz und 3. in bezug auf die Arbeiterorganisationen. Sodann fordert ausgiebige Staatshilfe für die Durchführung der Kranken- und Unfallversicherung, sowie einer Alters- und Invalidenversicherung. Am Schluß fand folgende Resolution einstimmige Annahme: Die von zirka 3000 Personen besuchte I. Generalversammlung des Zentralverbandes christlich sozialer Arbeiterorganisationen der Schweiz begrüßt die anzuhaltende Revision des eidgen. Fabrikgesetzes und fordert: 1. Festsetzung des 10stündigen Arbeitstages; 2. Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren; 3. Mehr Schutz für die Wächterinnen; 4. Verschärfung der Bestimmungen über Kinderschutz; 5. Möglichste Ausdehnung des Fabrikgesetzes auf weitere Betriebe.

Gewerkschaftliches.

Zur christlichen Gewerkschaftsbewegung im Saarrevier. Bekanntlich ist das Saarrevier von jeher dadurch berühmt, daß man die dortigen Arbeiter wie kaum in einer andern Gegend Deutschlands auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete zu knechten sucht. Die Furcht der Arbeiter vor Maßregelungen ließ bis jetzt keine Arbeiterorganisation in dieser Gegend aufkommen. Erst in letzter Zeit gelang es verschiedenen Verbänden dort Fuß zu fassen. Auch unser Verband gründete nach vielen Bemühungen in St. Johann eine Zahlstelle. Aber siehe da, kaum sind die christlichen Gewerkschaften im Saarrevier eingedrungen, da kommen die Herren der Berliner Richtung, um in bekannter Weise gegen das weitere Vordringen anzukämpfen. So hielten am 1. Mai die Gewerkschaftssekretäre Stegerwald-Eöln und Effert-Osterfeld im Saarrevier mehrere Versammlungen ab. Das ließ selbstverständlich die „Berliner“ nicht ruhig schlafen. Sie setzten eine Gegenaktion in Bewegung, über die der „Kölnischen Volkszeitung“ geschrieben wird:

Eine in Altenwald angelegte Versammlung konnte nicht abgehalten werden, weil der dortige Pfarrer Dr. Roper bei Bekanntwerden derselben schleunigst eine Volksvereinsversammlung veranstaltete, zu welcher die St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung in Nr. 98 wie folgt einlud: „Am morgigen Sonntag, nachmittags um 4 Uhr, findet hier selbst im katholischen Vereinssaale bei W. Groß eine Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, zu welcher bekannte auswärtige Redner ihr Erscheinen zugesagt haben. Es ist zu erwarten, daß die katholischen Arbeiter um so mehr sich unter ihrer Fahne sammeln, als bekannt ist, daß hierzulande der sogenannte Evangelische Bund alles thut, um zu schwächen und zu verhöhnen, was den Katholiken heilig ist. Solchem gemeingefährlichen Treiben gegenüber hat eine feste, auf katholischer Grundlage erfolgende Organisation wahrlich sehr viel zu tun.“ Das genügt! Die Plakate zu der christlichen Gewerkschaftsversammlung wurden durch große Plakate des Volksvereins für das katholische Deutschland überlebt. Die Versammlung des Volksvereins wurde in der Hauptsache zur Verächtlichmachung der christlichen Gewerkschaften ausgenutzt. Unter anderem wurde gesagt: Für Mitglieder des Volksvereins könnten überhaupt nur katholische Gewerkschaften in Frage kommen, diejenigen führenden Katholiken, die heute noch christliche Gewerkschaften befürworteten, läßen es nur gewissermaßen gegen ihre bessere Ueberzeugung aus gewissen Rücksichten, die christlichen Gewerkschaften seien nicht. Gleiches der Simultanhule usw. Herr Stegerwald (Eöln), der zum Teil der Volksvereinsversammlung beizuhören, wurde nicht nur das Wort verweigert, es wurden sogar die Verhandlungen der christlichen Gewerkschaftsversammlung von den geistlichen Rednern verhöhnt mit Wendungen wie:

„Behüt dich Gott, es war so schön gewesen“ usw., kurz es wurde eine Kampfweise beliebt, wie man selbe nur bei fanatischen politischen Gegnern noch antreffte.

Unsere Kollegen im Saarrevier werden sich also damit abzufinden haben, daß sie den Kampf nach mehreren Seiten hin aufnehmen müssen. Wir erwarten von allen dortigen Mitgliedern, daß sie mit fester Hand in dem Kampfe zugreifen und von dem Verbanne nicht mehr loslassen. Wenn auch in dem Streite verschiedene geistliche Herren als unsere Gegner auftreten, so mögen die Kollegen sich vor Augen führen, daß die übergroße Mehrheit der Geistlichkeit in Deutschland und ebenso die Leitung des Volksvereins entschiedene Freunde unserer Bewegung sind. Kollegen im Saarrevier! Macht euch endlich einmal frei von aller ungeredeten Bedrückung und Bevormundung durch Eintritt in die christlichen Gewerkschaften. Nur dann wird es euch gelingen, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen.

Der Arbeitgeberschutzverband auf der Suche nach Arbeitswilligen. Von Breslau geht uns folgendes, an den katholischen Gesellenverein gerichtetes Schreiben zu:

Wilsdruff bei Dresden Ende April 1904.

Sehr geehrter Herr!

Die Unterzeichneten erlauben sich hierdurch ganz ergebenst, Ihnen mit einer Bitte beschwerlich zu fallen. Seit ca. 6 Wochen befinden sich die hiesigen Tischlergehilfen und Maschinenarbeiter im Auslande, und sind dieselben zum Teil durch fremde Kräfte ersetzt worden. Da wir aber noch ca. 100 Tischlergehilfen sowie gegen 50 Arbeiter zur Bedienung der Holzbearbeitungsmaschinen einstellen, so möchten wir Sie hierdurch höflich ersuchen, arbeitswillige Leute darauf aufmerksam zu machen, daß in Wilsdruff bei Dresden lohnender Verdienst zu finden ist. Arbeiter, welche sich an Holzbearbeitungsmaschinen einrichten wollen, werden angelernt. Sollten die betreffenden Ingeräten aus irgend welchem Grunde nicht hier in Arbeit treten, so erhalten dieselben so lange der Auslande dauert, eine entsprechende Vergütung aus der Kasse der Arbeitnehmer. Indem wir Ihnen für ihre Mithilfe im voraus bestens danken

zeichnet mit Hochachtung

Der Arbeitgeber-Schutzverband für Wilsdruff und Umgegend

Joseph Friedrich i. A.

Die Antwort, die Herr Friedrich von den Gesellenvereinsmitgliedern erhalten hat, dürften ihn belehrt haben, daß der Gesellenverein nicht der geeignete Ort ist zur Anwerbung von Arbeitswilligen. Die Antwort lautet:

Breslau den 28. 4. 04.

Herrn Jos. Friedrich, Wilsdruff.

Die Tischlergehilfen des hiesigen kath. Gesellenvereins haben von Ihrem Schreiben Kenntnis erhalten und bedanken sich für die „hohe Ehre“, als Streikbrecher bei den Mitgliedern des dortigen Arbeitgeber-Schutzverbandes fungieren zu dürfen. Wir wundern uns sehr darüber, daß die „hellen“ Sachsen nicht Leute genug finden im eigenen Lande, die gerne bereit sind, bei lohnendem Verdienst zu arbeiten; es scheint da doch wohl an manchen Dingen zu hapern. Weiter staunen wir über die Thatsache, daß der „mächtige“ Arbeitgeber-Schutzverband andere ihm fernstehende Vereine zu seinem eigenen Schutze nötig hat. Wir ersuchen Sie, in Zukunft den katholischen Gesellenverein nicht als Streikbrecher-Lieferanten anzusehen.

Im Namen der Tischler des Gesellenvereins Breslau

R. K., Tischlergehilfe.

Mögen nur überall unsere Mitglieder in den Gesellenvereinen diesbezüglich auf der Hut sein. Es ist eine bekannte Thatsache, daß viele Meister und Arbeitgeber, die sonst den Gesellenverein nicht kennen wollen, bei Lohnbewegungen denselben aufsuchen. Es stände den Meistern besser an, nach den Lehren Kolpings ihre Gesellen zu behandeln, dann läme es wohl in den seltensten Fällen zu Ausständen.

Ein Sieg der englischen Gewerkschaften. In England verfügen bekanntlich die Gewerkschaften über die Rechtsfähigkeit. Diesen Umstand glaubten die Unternehmer dahin für sich auszunutzen zu können, daß sie bei verschiedenen größeren Streiks die Gewerkschaften für den erlittenen Schaden haftbar machten. Und die Gerichte verurteilten thatsächlich verschiedene Verbände zu einem Schadenersatz von mehreren Millionen Mark. (Taffe-Vale-Entscheid). Da war die sozialdemokratische Presse in Deutschland gleich bei der Hand, zu „beweisen“, daß die englischen Gewerkschaften mit ihrem Latein zu Ende seien, weil ihnen im Parlament eine besonders politische (sozialdemokratische) Arbeiterpartei fehlte und schlussfolgerten daraus, wie glücklich sich nach dieser Hinsicht die deutschen Gewerkschaften schätzen dürften. Am 22. April wurden diese Illusionen im englischen Unterhause zerstört. Mit 238 gegen 199 Stimmen wurde ein Entwurf angenommen, der sowohl das Streikpostenstehen, welches in der letzten Zeit vielfach verboten worden, erlaubt, wie auch die Gewerkschaften gegen Schadenersatzansprüche aus Anlaß eines Streiks sicher stellt. Der Entwurf lautet:

1. Während der Einleitung und Fortsetzung einer gewerblichen Streitigkeit soll es einer oder mehreren Personen, die im Namen einer Erade-Union oder einer anderen Verbindung handeln, gestattet sein, sich neben einem Hause oder Plage aufzuhalten, um Mitteilungen zu empfangen, oder um in friedlicher Weise eine Person zu überreden, zu arbeiten oder nicht zu arbeiten, oder um alle diese Zwecke auszuführen; solche Handlungen, wenn ohne Gewalt ausgeführt, sollen nicht als Bewachen und Besetzen im Sinne des siebenenten Abschnittes des Gesetzes betr. Verschönerung und Eigentumschutz vom Jahre 1875 betrachtet werden.

2. Ein Uebereinkommen oder eine Verbindung von zwei oder mehreren Personen, um eine Handlung auszuführen oder ausführen zu lassen zur Einleitung oder Förderung einer gewerblichen Streitigkeit, soll nicht klagbar sein, wenn eine solche Handlung, von einer einzigen Person ausgeführt, nicht klagbar ist.

3. Eine Erade-Union oder Verbindung darf auf Ersatz von Schäden, die von Mitgliedern der Erade-Union oder Verbindung verursacht wurden, nicht angeklagt werden, außer wenn nachgewiesen wird, daß diese Mitglieder der Erade-Union oder Verbindung im Sinne und unter der Autorität der Statuten der Erade-Union oder der Verbindung gehandelt haben.

Gesetzeskraft wird die Vorlage erst erhalten, wenn sie in zwei weiteren Instanzen angenommen ist. Immerhin ist der erste Schritt für die Gewerksvereine sehr hoch anzuschlagen. Jedenfalls beweist der Vorfall, daß es zur Vertretung der Arbeiterinteressen in den Parlamenten eine sozialdemokratische Partei nicht bedarf. Gerade die englischen Arbeiter lehnen es ja bekanntlich strikte ab, der Sozialdemokratie Heeresfolge zu leisten. Noch kürzlich gab der „Vorwärts“ in einem Leitartikel über den Sozialismus in England zu, daß es in diesem „politisch und industriell am meisten entwickelten Lande keine nennenswerte sozialistische Arbeiterbewegung gibt!“ Es sei, als ob die ganze sozialistische Denk- und Ausdrucksweise, die auf dem Festlande vorherrsche, für England gar keine Bedeutung habe. Die Existenz einer sozialistischen Partei nach kontinental-europäischen Muster scheine in England unmöglich. Die vierundzwanzigjährige Tätigkeit der sozialdemokratischen Förderation habe es zu keiner sozial-revolutionären Bewegung bringen können. Für die englischen Arbeiter ist es ungewiss, wie auch der mitgeteilte Vorgang beweist, besser, daß sie die Vertretung ihrer Interessen auf politischem Gebiete nicht einer revolutionären Partei anvertrauen, sondern Männern, die mit sozialem Verständnis innerhalb der bürgerlichen Parteien für die Rechte der Arbeiter eintreten. In Deutschland stände es heute mit der Arbeiterbewegung ohne Sozialdemokratie jedenfalls auch bedeutend besser, wie mit derselben.

Lohnbewegung.

An Orten, wo Differenzen ausgebrochen sind, ist der Zuzug strengstens fernzuhalten. Wird über den Stand der Differenzen der Verhandlung nicht jede Woche Mitteilung gemacht, so fällt die Warnung weg.

Zuzug ist fern zu halten von Schreibern, Stellmachern, und Zimmerleuten nach **Bippstadt**. — Von Schreibern nach **Offenbach**, **Boschum** (Firma Altenhövel), **Nachen** (Firma Theodor Dittler Bergdrisch 7.) — von Zimmerleuten nach **Münster** (Firma Greve).

Bippstadt. Der Streit wird ohne Veränderung weiter geführt. Die Meister, die mit dem Anwerben von Arbeitswilligen bis jetzt kein Glück gehabt, scheinen nunmehr auf die Suche nach „Teilhabern“ zu gehen. So wird uns aus Krefeld eine kleine gedruckte Aushängetafel zugesandt, die im dortigen Gesellenverein ausgehängt war mit folgender Aufschrift:

Teilhaber gesucht!

Für eine im flotten Betriebe befindliche, gut eingerichtete Tischlerei mit Motorbetrieb, an frequentem und angenehmen Plage, wird ein Teilhaber auf sofort oder später gesucht. Einem tüchtigen Gehülfen, welcher in allen Arbeiten, besonders Bau Tischlerei erfahren ist, wird hierdurch Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen, da der jetzige Besitzer in der Lage ist, das Geschäft später in fremde Hände geben zu müssen. Kapital ist nicht unbedingt erforderlich. Angebote sind unter 1001 postlagernd Bippstadt zu richten.

Die Kollegen, welche wissen, daß in Bippstadt gestreift wird, werden auch mit diesem Mittel sich nicht auf's Glatteis fahren lassen.

Karlruhe. Die Lohnbewegung ist beendet. Es wurde ein Vertrag auf folgender Grundlage vereinbart: 9 1/2 stündige Arbeitszeit, Erhöhung der bisherigen Akkordpreise und Stundenlöhne um 50/100, wöchentliche Lohnzahlung unter Beibehaltung 14 tägiger Abrechnung, Vereinbarung des Lohnes mit Neueinstellenden am ersten Jahrtag, Entschädigung für un-

verschuldete Zeitversäumnis, Entschädigung für Ueberzeitarbeit an Werktagen 10 Pfg. Sonntags 25 Pfg. pro Stunde, Zuschlag für Bauarbeiter, Entschädigung für auswärtige Arbeit, Anrechnung der Reisezeit als Arbeitszeit. Die neuen Arbeitsbedingungen treten mit dem 1. Mai d. J. in Kraft.

Boschum. Die Kollegen bei der Firma Altenhövel haben die Arbeit niedergelegt. Zuzug ist fern zu halten.

Kürnberg. Der Ausstand bei der Firma Fleischhauers-Söhne ist nach stägiger Dauer zu Gunsten der Arbeiter beendet worden. Der Durchschnittslohn wurde von 42 auf 46 Pfg. pro Stunde erhöht.

Bekanntmachung.

Während des Verbandsstages, am 22. 23. und 24. Mai sind alle dringenden Verbandsnachrichten nach **Düsseldorf Louisestraße 33 (Paulushaus)** zu senden. Mitteilungen, die für's Organ bestimmt sind, sende man möglichst so frühzeitig ein, daß dieselben noch vor Pfingsten der Druckerei übergeben werden können.

Aus den Zahlstellen.

Essen. Da wir hier im Zeichen der Lohnbewegung stehen, erscheint es angebracht, wieder einmal die Spalten unseres Organs in Anspruch zu nehmen, um denjenigen Kollegen Bericht zu erstatten, welche es noch immer nicht über sich bringen können, trotz der bewegten Zeit, in der Mitglieder-Versammlung zu erscheinen. Eingeleitet wurde unsere letzte Versammlung durch die Wahl eines Biffers und eines Vertrauensmannes. Der von einem der beiden Revisoren erstattete Kassenbericht, wies eine Zunahme von 98 Mitgliedern auf. Erfreut nahmen hiervon die Versammelten Kenntnis. Die Kassen für Agitation sind allerdings etwas hoch geworden, doch dürften sich diese bald verzinsen, wenn alle Neuaufgenommenen dem Verbands treu bleiben, überzeugte Gewerkschaftler werden und nicht wieder dem Verbands den Rücken kehren, sobald durch die Lohnbewegung die Reformen in unseren Arbeitsverhältnissen durchgeführt worden sind. Das wäre eines rechten Mannes unwürdig und zeugte von keiner ehrliehen Gesinnung. Am Kassenbericht wurde nichts beanstandet und dem Kassierer Entlastung erteilt. Erinnerung wurden die Kollegen noch daran, ihre Bücher abzustempeln zu lassen, und für Enttragung ihrer Zahlungen in das Hauptbuch besser Sorge zu tragen. Ueber den Stand der Lohnbewegung berichtete Kollege Biffels eingehend. Die Verhandlungen, welche mit einzelnen Unternehmern gepflogen wurden, hätten zwar noch keine bindenden Erklärungen seitens letzterer zu Tage gefördert. Jedoch zeige man allseitig Entgegenkommen und wolle man erst die Beschlässe der Innungen abwarten. Der „Arbeitsgeber-Schutzverband“ für das Baugewerbe im Ruhrgebiet hat ebenfalls eine Einladung an die Lohnkommission ergehen lassen; es steht der Termin der Aussprache noch aus. In eine Verhandlung hat sich bisher die „Schreiner-Innung“ eingelassen. Die Herren wünschen manches abgeändert an unserem Tarif. Dieselben stoßen sich besonders auch daran, den Tarif zu unterschreiben. Neuerdings will die Innung nur mit dem Gesellen-Ausschuß verhandeln. Zu diesem gehören nun auch Mitglieder der Lohnkommission, und was man bei dieser verläßt, findet man bei jenem wieder. Erfreulicherweise sind schon einige Firmen dazu übergegangen, die Arbeitszeit zu verkürzen und den Lohn zu erhöhen. Einigen Kollegen ist allerdings das Tempo zu langsam, in welchem die Kommission arbeitet. Diese möchten gern die Sache beschleunigt sehen, und hätten auch wohl Lust, sofort in den Ausstand zu treten. Kollege B. warnte eindringlich vor unüberlegten Schritten und betonte nochmals, der Kommission Vertrauen entgegen zu bringen. Unsere Sache steht hier gut und wird zu gutem Abschluß gebracht werden, wenn die Kollegen diejenige Ruhe und Mäßigung bewahren, welche ein planmäßiges Vorgehen erfordert, ferner den Führern gegenüber die nötige Disziplin bewahren. Kollegen, zeigt Euch als echte Gewerkschaftler!

Röln. Manchen Kollegen werden noch die beiden Artikel in unserm Organ, Nummer 49 und 50 Jahrgang 1901 in Erinnerung sein, in denen der Kölnner Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen kein günstiges Zeugnis ausgestellt wurde. Seit dieser Zeit ist jedoch eine erfreuliche Wendung zum Bessern eingetreten. Es herrscht jetzt ein ganz anderer Geist in allen Zahlstellen. Ein kleines Bild, wie es in unserer Zahlstelle steht wurde in der Mitgliederversammlung am 23. April gegeben. Zum ersten Punkt der Tagesordnung referierte Arbeitsekretär Schlaack über die Pläne des Mittelalters. Der Redner verstand es, die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum letzten Satze zu fesseln. Sodann erstattete Kollege Giamann Bericht über das erste Quartal 1904. In demselben ist der Markt abgesetzt wieder ganz erheblich gestiegen. Gegen das vorhergehende Quartal wurden etwa 600 Beitragsmarken mehr abgesetzt. Die Zahl der verkauften Marken stieg auf 8013 Stück. Der Sozialkassenbestand ist gewachsen dank des Sozialbeitrages auf 1237 Mk. Versammlungen fanden im letzten Quartal 6 statt, eine Generalversammlung und 5 Mitgliederversammlungen. In diesen wurden Vorträge gehalten von Kollege Giamann über die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1903, Stegerwald über die Arbeiterbewegung, Arbeitsekretär Schlaack über Entwicklung der Volkswirtschaft, Dr. Jörg über die Entwicklung der Rechtsanschauungen und Lehrer Schwannenberg über die Meisterprüfung im Handwerk. Mit dem hier bestehenden Arbeitsekretariat wurde ein Vertrag abgeschlossen, wodurch den Mitgliedern freie Ausübung in allen Fragen des gewerblichen Arbeitsvertrages, von Miet- und Steuerangelegenheiten zc. erteilt wird. Die Kassen deckt die Sozialkasse. Zum Verbandsstag wurde der Antrag gestellt, 30 Pfg. Wochenbeitrag einzuführen. Der Ver-

sammlungsbesuch ließ auch im letzten Quartal noch zu wünschen übrig. Vorstandssitzungen fanden regelmäßig mehrere Tage vor jeder Versammlung statt. In den Sitzungen beschäftigte man sich hauptsächlich mit der Vorbereitung zu den folgenden Versammlungen. Der Besuch der Vorstandssitzungen war immer ein vollzähliger. Außerdem fand jede Woche eine Sitzung der Vertrauensmänner statt zwecks Ablieferung der Beiträge, Entgegennahme der Neuanmeldungen, Ausgabe der Zeitungen u. s. w. Öffentliche Versammlungen fanden keine statt, dafür wurde um so mehr Gewicht auf die Kleinagitation gelegt. Das ist in Kürze der Bericht über die Tätigkeit der Zahlstelle im letzten Quartal. Mögen auch in Zukunft alle Kollegen im Dienste des Verbandes eifrig mitarbeiten. Das Ansehen und die Macht der Zahlstelle muß auf eine Höhe gebracht werden, die der rheinischen Hauptstadt entsprechend ist.

Witten a. d. Ruhr. In unserer letzten Versammlung wurde die Erhebung eines Sozialbeitrages von 5 Pfg. pro Woche beschlossen. Die anwesenden Kollegen waren einstimmig für den Antrag und bewiesen dadurch, daß das Verständnis für die wichtigen Aufgaben der Organisation allmählich wächst. Sehr viele Kollegen stehen allerdings bis jetzt unsern Verbandsbestrebungen noch kalt gegenüber, trotzdem es bei den hier herrschenden traurigen Zuständen die höchste Zeit wäre, den Indifferenzismus abzulegen, um mit den schon kämpfenden Kollegen eine geschlossene Reihe zu bilden. Geben es doch hier Werkstufen, wo ältere Gesellen ganze 36, 37 und 38 Pfg. pro Stunde verdienen, während jüngere Kollegen mit 28 und 29 Pfg. nach Hause gehen. Es wird vielen, und besonders den auswärtigen Kollegen ein Rätsel sein, wie es möglich ist, daß die Arbeitgeber für solche Schundlöhne Gesellen bekommen, doch dem Kenner der hiesigen Verhältnisse ist dieses einigermaßen erklärlich. Später wollen wir an dieser Stelle auf den Punkt zurückkommen, für heute wollen wir den hiesigen Kollegen nur zurufen: arbeite für die Ausbaue und innere Festigung unserer Zahlstelle.

Mannheim. Schon vor einiger Zeit berichteten wir, wie von „frei“ organisierter Seite versucht worden ist, mit Gewaltmitteln unsere Mitglieder von dem Verbands abtrennen zu machen. Jetzt wird uns ein anderer Fall gemeldet, der ebenfalls die „freihetliche“ Gesinnung der „Genossen“ ins rechte Licht rückt. Man schreibt uns: „Wie überall zeigt es sich auch in Mannheim, daß die Ideale der christlichen Gewerkschaften sich innerhalb der Arbeiterchaft immer mehr und mehr Durchbruch verschaffen. Das wollen manche „Genossen“ in ihrem Erdbewußtsein selbstverständlich nicht zugeden, in Wirklichkeit aber werden sie nicht müde, nach einem Radikalmittel zu suchen, das nicht allein dem Fortschritte der christlichen Arbeiterbewegung Einhalt gebietet, sondern mittels dessen man im Stande wäre, die christlichen Gewerkschaften überhaupt zu vernichten. Welche propäde Rezepte man zu diesem Zwecke anwendet, das haben uns die Heldentaten in der süddeutschen Möbelabrik gezeigt. Dieser wirklich großartigen Leistung der patentierten Arbeitervertreter stellt sich das neue Produkt der von Freiheit und Aufklärung kriegenden Genossen in der Hofmöbelabrik von E. J. Peter hier, Filiale Stengelhof, würdig zur Seite. Als nämlich letzten Montag ein christlich organisierter Kollege bei der betreffenden Firma eingestellt wurde, der früher bei der Firma Landes (Söhne) gearbeitet und die Entlassung eines wie immer gemüthlichen „Genossen“ veranlaßt haben soll, wozu jedoch bis heute der Beweis noch zu erbringen ist, war die Werkstattkommission auf die Veranlassung des in Frage kommenden „Genossen“ hin sich sofort einig, wurde beim Werkmeister vorstellig und erklärte ihm, daß sie mit diesem Kollegen nicht zusammenarbeiten; falls er (d. Werkm.) denselben anfangen ließe, hörten sie (die Genossen) alle auf. Der Werkmeister jedoch gab ihnen zur Antwort, wenn sie nicht mit dem Kollegen zusammenarbeiten wollten, so möchten sie eben aufhören. Man hatte also wieder die Erfahrung gemacht, daß dieses Radikalmittel gleich null und nichts war. Nun suchte man nach einem anderen Trick und berief zu diesem Zwecke eine Werkstattversammlung ein. Die Aeußerungen in dieser Versammlung ließen genügend und klar durchblicken, daß ihr Ziel nur dahin ging, die christlich organisierten Arbeiter in der Fabrik überhaupt unmöglich zu machen. Als nun nach stürmischer Debatte unser Vorsitzender Schneider zu verstehen gab, daß wir uns durch eine derartige Kampfesweise genötigt sehen, Gegenmaßregeln zu ergreifen und für den Fall, daß sie die Arbeit niederlegten, die Fabrik einfach mit unseren Leuten besetzen, war der Vorsitzende des sozialdemokratischen Verbandes sig bei der Hand und erklärte: „Den Gefallen thun wir den Christlichen nicht, daß wir aufhören; wir arbeiten weiter, auch wenn der christliche Kollege anfängt. Destomehr aber müssen wir ihm auf die Finger sehen bezw. ihn beobachten und mag er sich verhalten wie er will, terrorisiert und gedrückt muß er werden, so daß er gerne von alleine geht. Diese Meinung teilte auch ein weiterer Genosse, der seinen Gleichgesinnten das Zeugnis ausstellte, daß sie bis jetzt die gemüthlichsten Leute gewesen seien; jetzt aber werde man den Christlichen einmal zeigen, was Terrorisierung heißt. Ein anderer Genosse erklärte noch: „Dem wollen wir die Hölle schon heiß machen“. Das sind also die geistigen Waffen derjenigen, die angeblich die Wissenschaft allein in Erbpacht genommen haben. Wie in manchen anderen Städten, so werden die „Genossen“ in Mannheim aber auch noch einsehen lernen, daß sie vergeblich gegen die christlich organisierten Arbeiter ankämpfen. Bessere werden sich schon zu verteidigen wissen, wenn sie angegriffen werden, darauf können sich die Segner verlassen.“

M. Gladbach, 9. Mai. Die Mitglieder unserer Ortsgruppe werden vielleicht durch die Nachricht in den Tagesblättern überrascht worden sein, daß am Sonntag den 15. Mai, vormittags 11 Uhr keine Mitgliederversammlung, sondern eine große, öffentliche Holzarbeiterversammlung im Gesellenhaus stattfanden wird. Der Beschluß, eine solche abzuhalten, wurde erst in letzter Stunde gefaßt. Freilich ist eine solche Veranstaltung hier in M. Gladbach nach Lage der Dinge immer ein gewagtes Stück. Es wird an unsern Mitgliedern gelegen sein, im Laufe der nächsten Tage noch, die Kollegen aufzurütteln. Nicht einmal, fortgesetzt und ohne

Unterlag müssen wir unter den Kollegen für diese Verammlung Propaganda machen. Es darf sich keiner durch einen etwaigen schönen Matmorgen von dem Besuch abhalten lassen. Ob er gelassen ist, unserer Organisation beizutreten oder nicht, darauf kommt es vorberhand nicht an. Es handelt sich vor allen Dingen darum, daß die Kollegen, die niemals über ihre Lage nachgedacht und sich für sich, wie in etwas Unvermeidliches in ihr Schicksal hineinfügten, einmal etwas hören über ihre eigene Kraft, die aber nur dann zur Geltung kommt, wenn sie Schulter an Schulter mit ihren Berufskollegen sie entwickeln. Wenn es wahr ist, daß Macht Wissen ist, ebenso weiß Wissen Macht, so ist eben alles gewonnen von dem Augenblicke an, wo es uns gelungen ist, die Kollegen aufzuklären in Fragen der Organisation. Diese Aufklärung zu veranlassen, dazu soll die öffentliche Verammlung dienen. Herr Arbeiter-Sekretär Sieberts-M. Gladbach wird das Referat halten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß trotz dem noch jemand von der Verbandsleitung aus Adm der Verammlung beizutreten wird. Kollegen! Wie bringen wir die Bauern und Gleichgültigen auf die Beine? Wie bringen wir sie in die Verammlung am Sonntag? Das ist die Frage, die jeder einzelne von Euch sich selbst lösen muß. Auf Euren Eifer kommt es an.

Bezirk Nachen.

Am 13., 14. und 15. Juni finden in Nachen die Wahlen für die Mitglieder der Kammer II des Gewerbegerichts statt. Wahlberechtigt sind alle über 25 Jahre alten Arbeiter, welche in Nachen und Umgegend arbeiten oder wohnen. Es können also auch diejenigen wählen, welche in Nachen arbeiten, aber außerhalb wohnen. Bei den letzten Wahlen siegten in dieser Kammer die Sozialdemokraten. Diesmal gilt es für die christlichen Gewerkschaftler, die II. Kammer zurückzuführen. Hierzu bedürfen wir dringend der Mithilfe der Kollegen aus den umliegenden Dörfern. An die Mitglieder unserer Zahlstellen richte ich daher die bringende Bitte, ihr Wahlrecht auszuüben und für einen günstigen Ausfall der Wahl mit beizutragen. Anmeldeblätter sowie Flugblätter und Anweisungen werden benachrichtigt an die Zahlstellenvorsitzende versandt. Mit koll. Gruß: Der Bezirksvorsitzende.

Adressenveränderungen.

Hamburg. An Stelle des Kollegen Holte, der als Arbeiterssekretär nach Lippstadt verzogen ist, hat Kollege Th. Meyer, Mühlentstraße 41, den Posten als Bezirksvorsitzenden übernommen.

Krankengeld-Zuschußkaffe.

Zur ersten Generalversammlung.

Nachstehend geben wir die Tagesordnung, das Ergebnis der Delegiertenwahl und die zur Generalversammlung gestellten Anträge bekannt:

Tagesordnung:

- I. Geschäfts- und Kassenbericht.
- II. Wahl des Vorstandes und der Ersatzmänner.
- III. Wahl der Revisionskommission.
- IV. Abänderung der Statuten.
- V. Berichtbezug.

Ergebnis der Delegiertenwahl:

Wahlkreis-Nachen; Simon-Trier; Biffels-Essen; Strahl Johann, Strahl Heinrich und Ralles-Berath; Braun, Schäfer und Schragen-Ratingen; Schneider, Schulte, Höveler, Eger, Pothhof, Kuhnmann, Schlaaf, Becker, Kellare, Schröder und Jangerling-Diffeldorf.

Anträge:

§ 2.

Nachschaffenburg: Soll folgenden Zusatz erhalten: Mitglieder können auch solche Holzarbeiter bleiben, welche selbständig werden und dem zufolge nicht mehr dem christlichen Holzarbeiterverbande angehören.

§ 4.

Erzfeld: Der Satz betreffend die Statuten und Dankschreiben soll folgende Fassung erhalten: Die ersten Bücher werden gratis gegeben, für verlorene gegangene wird ein Schluß von 25 Pf. erhoben, jedoch also ein zweites Buch für ein wolle auch gratis gegeben wird.

§ 6.

Münster, Nachen und Gelsenkirchen: Der Paragraph ist dahingehend abzuändern, daß erkrankte Mitglieder von den Beiträgen befreit sind.

§ 7.

Frankfurt: Soll eine Bestimmung enthalten, wonach Mitglieder, welche mit den Beiträgen sich im Rückstand befinden, in Strafe genommen werden können.

Wetzlar: Der Paragraph soll folgende Fassung erhalten: Wer mit seinen Beiträgen länger als vier Wochen im Rückstand sich befindet und nicht zur Stundung nachgeholt hat, soll für jede weitere Beitragswoche 10 Pf. Strafe zahlen. (Der Schluß) wie früher.

§ 8.

Wonn: Im letzten Satz soll anstatt 12 Wochen 6 Wochen gesetzt werden.

§ 9.

Erzfeld: Bei länger als 14 Tage andauernder Krankheit sollen die ersten drei Tage mitbezahlt werden.

Diffeldorf: Der Paragraph soll folgende Fassung erhalten: Das Krankengeld wird im Falle der Erwerbsunfähigkeit für alle Tage, angefangen vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung, bei Unfällen vom ersten Tage des Unfalls ab bis zum Tage der Gesundheitsmeldung, höchstens aber für 20 Wochen gezahlt.

Wonn und Nachschaffenburg: Es soll eingeschaltet werden: Bei Krankheiten, welche länger als acht Tage dauern, soll das Krankengeld vom ersten Tage an bezahlt werden.

Münster: Das Krankengeld muß vom ersten Tage nach der Erkrankung gezahlt werden.

§ 15.

Wonn: Für eine Krankheit, welche während der Karenzzeit beginnt und nach Beendigung derselben fortbauert, soll nach Beendigung derselben (Karenzzeit) Krankengeld bezahlt werden oder doch wenigstens das Mitglied für die Dauer der Krankheit von den Beiträgen befreit werden.

Wetzlar: Dahin zu ergänzen, daß diejenigen Mitglieder, welche sich während der Karenzzeit einen Unfall zuziehen, welcher Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat, von der 12. Woche an Krankengeld erhalten.

Diffeldorf: Ein Mitglied, welches während der Karenzzeit erkrankt, muß nach deren Beendigung Krankengeld erhalten.

§ 21.

Schwaförden: Ein Mitglied, welches aus der Kasse austritt, ohne dieses jedoch dem Kassierer der Verwaltungsstelle zu melden, soll für das ganze Quartal, in welchem der Austritt erfolgt, seinen Beitrag entrichten.

§ 23.

Frankfurt: Dieser Paragraph soll die Höhe der Strafe festsetzen.

§ 27.

Nachschaffenburg: Der erste Teil soll lauten: Die örtlichen Verwaltungsstellen werden geleitet von einem Kassierer, der von der Ortsverwaltung der Zahlstelle dem Zentralvorstand vorzuschlagen und von letzterem zu genehmigen ist.

Sonstige Anträge:

Münster: a. Es soll in Zukunft die Delegiertenwahl berart gehandhabt werden, daß auf eine bestimmte Mitgliederzahl eines Bezirkes ein Delegierter entfällt (ähnlich wie beim Verband). b. Den Kassierern der Verwaltungsstellen soll ein kleines Mantelgeld gezahlt werden.

Gelsenkirchen: Die Kasse soll ein Sterbegeld führen in entsprechender Höhe.

Frankfurt: Die §§ 7, 17 und 20 sind zu vergleichen betreffend die Stundung der Beiträge und ist eine Bestimmung anzunehmen, welche die Beitragzahlung einheitlich regelt.

Versammlungs-Anzeiger.

- Nachen. Sonntag den 22. Mai, morgens 11 Uhr, Rest. Lettenis. — Unterrichtslehre Mittwoch den 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr, „zur Maus“, Münsterplatz.
- Nachschaffenburg. Samstag den 21. Mai im Erthalershof.
- Ratingen. Samstag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr.
- Nachen. Samstag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Gastwirt „zum halben Mond“, äußere Bauernstraße.
- Hamburg. Samstag den 21. Mai, abends 8 Uhr, in der Brauerei Specht, Aufstraße.
- Wetzlar. Sonntag den 22. Mai, morgens 11 Uhr.
- Wonn. Samstag den 21. Mai, abends 9 Uhr, Wilhelmstraße 18.
- Bremen. Samstag den 21. Mai, abends 9 Uhr, Rest. Schenckhof, Klosterstraße 2-5.
- Breslau. Dienstag den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Gastwirt Schnabel, Alexanderstraße 51.
- Clevo. (Bar- und Möbelschreiner). Sonntag den 15. Mai bei Driever.
- Coblenz. Montag den 16. Mai.
- Erzfeld. Sonntag den 22. Mai, vormittags 1/2 12 Uhr, Restauration Schmitz, Dreihestraße 70.
- Göln. Samstag den 21. Mai, Ehrenstraße 74.
- Göln-Rippes. Samstag den 21. Mai, Ede Turm- und Einheitsstraße.
- Göln-Schrenkfeld. Samstag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr bei Schneider, Dealoersstraße. Arbeitsnachweis befindet sich bei Peter Würfler, Marienstraße 121.
- Danzig. Freitag den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im St. Josephshaus.
- Diffeldorf. Donnerstag den 19. Mai, abends 9 Uhr, im Paulushaus. Arbeitsnachweisstelle: Paulushaus, Waisenstraße 33-35, morgens 10-11 Uhr.
- Diffeldorf. (Sektion der Zigarren). Sonntag den 29. Mai, morgens 10 1/2 Uhr im Paulushaus, Waisenstraße.
- Darschadt. Mittwoch den 18. Mai, abends 9 Uhr, Brauerei Grohe, alte Carl- und Nierenmühlstraße.

- Darschadt (Schweiz). Dienstag den 17. Mai.
- Frankfurt a. M. Donnerstag den 19. Mai, abends 9 Uhr, im Sotal „Goldene Jange“, Fahrgasse 52, Eingang Dominikanergasse.
- Göln. Samstag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, am Klosterplatz 15, „Im Klosterbrunnen“.
- Goch. Sonntag den 22. Mai, morgens 11 1/2 Uhr, im Lokale von P. Knops.
- Glabbe. Sonntag den 22. Mai, morgens 11 Uhr, bei Peter Korpold.
- Gelsenkirchen. Samstag den 21. Mai, abends 9 Uhr, im Restaurant Fortenbich, Augustastrasse 18.
- Hamburg. Samstag den 21. Mai, abends 9 Uhr, „Zur Wartburg“, Sitten 60.
- Herrn. Samstag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Kuffbaum.
- Hilden. Samstag den 22. Mai, morgens 11 Uhr, im Kaideller.
- Höfen. Samstag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im katholischen Gesellenhaus.
- Herrford. Donnerstag den 19. Mai, nachmittags 6 Uhr, Hotel „zur Post“, Hämelingstraße.
- Hilberheim. Samstag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Braunschweiger Hof, Scheelenstraße.
- Helmstedt. Sonnabend den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr bei Schwarz. Wöchentliche Tagesordnung.
- Jugelfeld. Sonntag den 22. Mai, vormittags 10 Uhr, im Pappendruck.
- Karlruhe. Samstag den 21. Mai, abends 1/2 9 Uhr, Kaffee Kaval.
- Konstanz. Samstag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Schepelhof.
- Kremler. Samstag den 21. Mai, abends 1/2 9 Uhr, bei Herrn H. Kückes.
- Köpen. Sonntag den 22. Mai, mittags 1 Uhr, im Schützenhause des Herrn Richardovskil.
- Landsküt. Sonntag den 22. Mai, vormittags 10 Uhr, im Roserbräu.
- Lippstadt. Sonntag den 22. Mai, morgens 11 Uhr.
- Lüdinghausen. Sonntag den 22. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr, bei Wiv. Uhlentott.
- Mühlheim (Ruhr). Samstag den 21. Mai, bei Westhof, Rathausmarkt.
- Münster (Zimmerer). Sonntag den 22. Mai, mittags 12 Uhr, bei Page, Clemensstraße.
- Neß. Sonntag den 22. Mai, morgens 11 Uhr, „Im bayerischen Landknecht“.
- Neuß. Sonntag den 22. Mai, morgens 10 Uhr, Restaur. Hermann Müller, Rheinstraße.
- Neße. Sonnabend den 21. Mai, abends 8 Uhr.
- Quakenbrück. Sonntag den 22. Mai, im Arlander Hof.
- Ratingen. Sonntag den 22. Mai, morgens 11 Uhr, bei Johann Weisen, Hubertusstraße.
- Rüttenscheid. Samstag den 21. Mai, abends 1/2 9 Uhr, Wirtschaft „Zum Kronprinz“.
- Rorshaus. Samstag den 21. Mai, abends 8 Uhr, Rest. Bawaria.
- Soffenheim. Sonntag den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr, Gasthof „Zum Launus“.
- Schwelm. Samstag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Wirt Franz Schulte, Kirchstraße.
- Schramberg. Samstag den 14. Mai, abends 8 Uhr, im katholischen Vereinshaus. Vortrag des Herrn Arbeiterssekretär Andre über das Versicherungswesen.
- Sonntag den 15. Mai, nachmittags 8 Uhr, Kartellversammlung in Sulgau, im Hasen“. Vollzähliges Erscheinen erwartet die Vorstandschaft.
- Löj. Jeden Sonntag, morgens 10 Uhr, im Gesellenvereinslokal Schafflerbräu.
- Warne. Samstag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Joseph Franken, Schulstraße 6.
- Wärzburg. Sonntag den 22. Mai, morgens 1/2 11 Uhr, im Kuerhahn, Elefantengasse.
- Werden (Ruhr). Samstag den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Wirt Kimmekamp, Ruhrstraße.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Dortmund. Die Behauptung des R. Oberfeld beruht selbstverständlich auf Unwahrheit. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Während der Bewegung in Lippstadt im vergangenen Winter gelangte die Lohnkommission in den Besitz einer geheimen Vereinbarung der Meister. Dieselbe wurde sofort der Öffentlichkeit mitgeteilt. Kurz darauf sollten nun Einigungsverhandlungen stattfinden. Die Meister machten aber den Eintritt in die Verhandlungen von der Auskunft darüber abhängig, wo das Schriftstück hergekommen sei. Er wurde dann die Zustimmung der Beteiligten eingeholt und den Meistern erklärt, die Herkunft des Schriftstückes preis gegeben, aber erst in dem Augenblicke, wo über die Differenzen eine Einigung erzielt sei. Die Meister bestanden aber darauf, nicht eher in Verhandlungen einzutreten, bis ihrem Ansinnen entsprochen wäre. Dies wurde abgelehnt und die Verhandlungen scheiterten hieran. Bis zur Stunde ist denn auch die Herkunft des Schriftstückes noch ein Geheimnis.

Hinweis

Bei der heutigen Nummer befindet sich eine Zeilags der bekannten Firma Paul Horn Hamburg, worauf wir besonders hinweisen.

Rasiermesser von unerreicher Güte und Schärfe. Fritz Hammesfahr, Fabrik a. Versandhaus, Foche b. Solingen.



Nur bei mir zu haben. Krone-Diamant-Stahl N. 225. Krone-Silber-Stahl N. 225. Fertigt zum Gebrauche mit Rasier. Für jedes Rasiermesser gerändert. Rasiermesser N. 1. bis N. 100. Rasiermesser, Rasiermesser a. N. — 50, Rasiermesser N. 2. 50, Rasiermesser N. — 25, Rasiermesser complet in L. Eux N. 2. Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 300 Abbildungen bitte zu versenden franco und unanget.

Zu der am 19. Mai stattfindenden Vermählungsfeier unseres Kollegen

August Siebmann mit Fräulein **Elisabeth Wienteppe**

die herzlichsten Glückwünsche.

Zahlstelle Cleve.

Unsere werten Kollegen und Mitgründer unserer Zahlstelle

Gerhard Hill und Fräulein **Pauline Fupp**

zu ihrer Sonntag den 15. Mai stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

Die Zahlstelle Frankfurt a. M.

Gesucht

ein Friseur und zwei Maschinenarbeiter gegen guten Lohn. Offerten sind zu richten an die Expedition d. Bl.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Rüttenscheid Göln. Druck von Heinrich Beising, Göln.